Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 11 (1935)

Heft: 52

Artikel: Treue ist ein seltener Gast ; halt' ihn fest, wenn du ihn hast!

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-755607

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 21.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

obgleich sie eine junge und hübsche Frau ist. Im Verlaufe von ein paar Wochen hat sie's mit einem halben Dutzend verschiedener Hausmädchen versucht. oder die haben's mit ihr versucht, und allemal ist's schief gegangen. Nun leidet die ganze Lebensfreude darunter. Dabei hat Frau S. ein hübsches Haus, hat keine ungezogenen Kinder, und es gibt keineswegs zu viel Arbeit. Also am Aeußern liegt's nicht. Der Fehler ist anderswo. Im Innern? Bei wem aber? Wirklich, die Mädchen sind das Klagelied vieler Frauen. Die Zeit trägt viel dazu bei, daß das Zusammengewöhnen so schwer ist. Die äußerliche Zeit, die so ein Dienstverhältnis nur auffaßt als einen Arbeitsvertrag, wo jeder das seinige tut, der eine arbeitet, der andere zahlt. Sonst hat man nichts miteinander zu tun. Das geht im Hause nicht. Sicher ist's eine Glückssache, ob die rechten Herrschaften zu den rechten Diensten kommen und umgekehrt. Aber nicht nur eine Glückssache. So ein rechtes, dauerhaftes Zusammenwirken muß er-

Dorn, geb. 30. Dez. 1850 in Taunus bei Frankfurt, ist seit 69 Jahren erselben Familie in Stellung. Als sie 1866 von Deutschland nach Gren-fuhr, um bei Herrn und Frau B. in einem internationalen Institut Stelle anzutreten, sah sie zum erstemmal im Leben eine Eisenbahn. Stelle anzutreten, sah sie zum erstenmal im Leben eine Eisenbahn. Herrschaft war mit Sette sehr zufrieden. Die Toltert des Hauses war des 10 Jahre alt, als Sette 15 Jihrig in Dienst trat. Später, als diese Tochsid verheiratete, begleitete Sette die Frau und ihre zwei Kinder durch diedene Länder Europas. Man teilte Freud und Leid mittenander, einerte auch in achweren Zeiten bei der Familie B. au. Nach 40 Jahren elt sie vom deutschen Käuser für treue Dienste ein goldenes Kreuz, vom Käuserin ein Dipfolm und 10 Jahren später auch noch vom Schweiz. Gestere ihren die Sette der einem Jesten der eine Jesten der einem Jesten der eine Jesten der einem Jesten der eine Jesten der einem Jesten der eine Jesten der

or ein Radio ins Zimmer gestellt. Am Marktrag geht Sette, trotz allen Protesten, jegliche Hilfe ablehnend, allein in die Stadt. Sie findet das Alter gar nicht so beschwerlich und hat Sinn, 100 Jahre alt zu



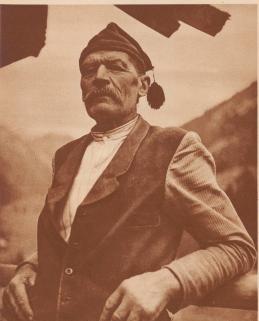
n Adligenswil (Luzern

1902 trat sie in Winterthur beim Vater von FrauM. in Stellung. 1904 staft
Der Haushalt zog an die Kreuzbühlstraße in Zürich wun. 1914 verloof Frau
hern Mann und ihre zwei elidigen Schwestern. Liseli erzählt; «Ich hatte eine
e, die ebenfall 3) Jahre lang bei Framilie R. diente. Sie dachte so wenig ans
aten wie ich. Unsere Köchin, die auch schon 17 Jahre lang hier ist, will auch
davon wissen. Eigenflich wire ich ab Müddene peruz u einer Schneiderin
le Lehre gegangen, der Arz gestatete es mir aber nicht. Doch im Hausbraucht min die Näßen ja auch. Und das ist meine liebste Beschäftigung.



Ida Kienast, geboren 1885, besorgte als junges Mädchen für Herr und Frau B. in Zollikon Botengänge. Die Frau nahm das elternlose Kind, um das sich niemand recht bekümmerte, ganz zu sich auf. 1907 starb sie. «Und nun macht eben Ida seicher den Haushalt», erzählt Hers «Idh weiß nur zu crühnen, wie gerällig, zuverlissig und treu sie sit. Sie sie in Musterbeispel, wie man er heutzutage nicht mehr findet». «So, gerühmt hat mich Herr B." Will die muntre kleine Haushälterin wissen, die gerade Koteletts in der blitzblanken Küche brüt. Da seine selber wiel pkotographiert, nit sein einstit stagegen, in die Blustriertz zu kommen. Sie zell die Koteletts auf die Serke, pinder die Schützre ab und eilt der Katze nach, ohne die sie sich nicht photographieren lassen will. Und unversehens stellt sich Herr B. ins Bild, um auch auf diese Weise die schöne Eitzerhaft zwisiden Herr und Magd zu dokumenteren.

Treue ist ein seltner Gast; halt'ihn fest, wenn du ihn hast!



Links:

HANS STAUB

VON

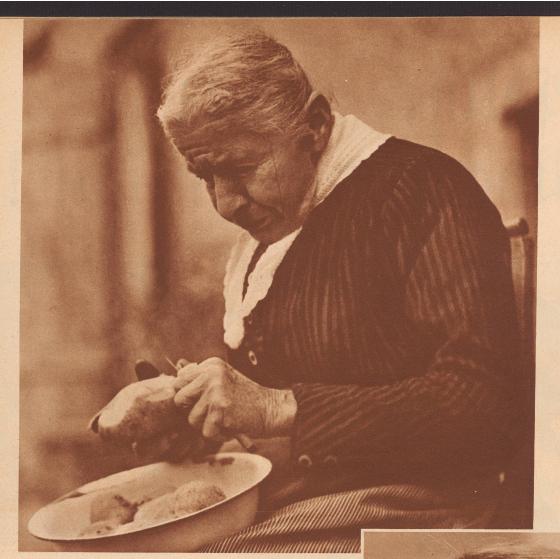
Johann Bühler itt 1863 in Ober-wil im Simmental auf die Welt gekommen. Dort ging er in die Schule. Nach dem Militärdienst, erhinderisis mitmadhet, trat er 1885 bei der Bauersfamilie H. in Schwenden im Diemitgtal (Bern) als Knecht ein. Fünzig Jahre lang trieb er jeden Sommer das Vieln er Bärgs. 60-70 Kühn Knechten zu besorgen. Als ihn der hatte er allemal mit anderen Knechten av besorgen. Als ihn der Reporter traf, war er gerade am Holkholen für die große Wäsche. Der der Er H. sall raudiend in der der der H. sall raudiend in der der H. sall raudiend in der hatte der der H. sall raudiend wie der hatte der hatte



Niemand würde die Baslerin Seline Kratt mit ihren lebendige blauen Augen und ihrem faltenlosen Gesicht 72 Jahre achtizen. Wie lange dient ist schon bei der Familie G Fräulein Doktor, die Tochter, war gerade 2 Jahre alt, a Seline 1833 bei Herrn Professor als Dienstmädenen einzu Man siedelte dann nach Zürich um. 1917 starb Frau Professor, und 1919 ihr Sohn. Professor G. war in Zürich Schultar präsident und Rektor am Polyrechnikum. Zu Hause hat auch er sich Seline untsehränktem Regiment zu tigen. Il Wunsch war, der Familie bis zum 70, Altersjahr noch vol auf dienen zu Können. Er wurde ihr erfüllt.

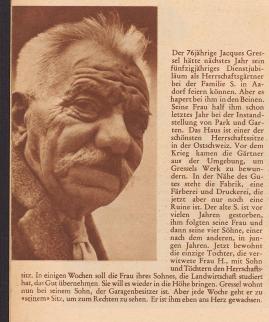






worben werden. Von beiden Seiten. Es ist schwer, richtig zu befehlen oder anzuordnen, und es ist schwer dort zu gehorchen, wo nicht richtig befohlen wird. So eine Helferin im Hause im richtigen Maß in die Familie einzubeziehen erfordert Takt und das Sicheinfügen auch. Nur der Anteil an den gegen-seitigen menschlichen Geschicken gibt so einem Zusammenarbeiten die rechte, dauerhafte Grundlage. Wo aber der rechte Ton und das Vertrauen sich einstellen, da ist das eine Quelle von Segen. — Wir zeigen ein paar Beispiele treuen Dienens und glauben gar nicht, daß diese Diener in jedem Haus so lang geblieben wären, sie haben jene Stätte getroffen, wo sie nach und nach tiefer in die Familie hineinwachsen und selber eine Art Familienglieder werden konnten. Sie haben dabei in gewissem Maß auf ihr eigenes selbstständiges Leben verzichtet. Das sind die großen Ausnahmefälle, nicht für jedermann wünschbar. Dennoch mögen sie als Beispiel hier stehen für die wohlgelöste Aufgabe des Die-nens bei solchen, die die Aufgabe des Herr-Seins richtig gelöst haben.

Am 30. September feierte Fräulein Luise Siegrist in Bachenbülach ihren 80. Geburtstag, im Hause derselben Familie, bei der sie vor 60 Jahren in Dienst trat. Großmutter nennen sie die beiden erwachsenen Töchter der Frau D., die nach dem Tode ihres Mannes ins Elternhaus zurükkehrte. Die richtigen Großelteren, bei denen Luise am 3. Oktober 1875 als 20jähriges Mädchen in Stellung trat, sind längst gestorben. Luise ist der ruhende Pol in diesem Hause. Sie hätte in früheren Jahren schon öfters heiraten können. Im einen Fall, als die Sache bedrohlich wurde, flob Luise eines Abends weinend nach Bachenbülach an ihren alten Platz zurück. So blieb sie eben, half beim Ackern, Mähen, Futtern und im Haushalt. Wie die Alten, so gewöhnten sich auch die Jungen an ihre Luise. Das 80jährige Fräulein arbeitet immer noch rüstig mit, wo es kann. Es hat noch nicht den «Zitteri», hört immer noch gut und sieht noch am Kirchturm von Bülach drüben, wie spät es ist.



Die Eltern von Babette Rubli (geb. 1856) betrieben in Zürich in der Neustadt eine Bäckerei. Als 1865 ihr Vater starb, löste sich der Haushalt auf, die Bäkkerei wird verkauft und Babette trat in die Dienste der Wirtsleute zum «Rothaus», der Familie B. Diese hatte drei Kinder: Alfred, Rudolf und Ida. Im Jahre 1890 zog Babette mit der Familie in die Kaserne, wo B. bis 1900 Kantinier blieb. Alfred übernahm dann das Hotel «Bellevoir» im Nidelbad bei Rüschlikon. Die unentbehrliche Babette zog mit. 1896 starb Mutter B. Ihre Kinder wurden von Babette betreut. Als aus dem Sohne Rudolf ein üchtiger Arzt geworden war, starb er an der Grippe Babette date trauerte wie eine Mutter um ihm «Ich hätte nur eines von ihm erben wollen», meinte sie bedauernd: «seinen hohen Geist.» 1912 starb in einem Stübchen des «Bellevoirs» Vater B. Vor zwei Jahren verkaufte Alfred das Hotel und zog in den Tessin. Babette, die 33 Jahre in diesem Hause gedient hatte, blieb. Die Frau des Nachfolgers übernahm die treue Seele. Um so eher war Babette damit einverstanden, als keine 100 Schritt vom Hause Ida, die Tochter von B, wohnt. In ihrem Hause kann Babette einmal ausruhen und ruhig sterben. Doch diese denkt noch lange nicht daran. Sie wird «ulldig», wenn ihr die Wirtsfrau keine Arbeit geben will. Babette ist jetzt 78 Jahre alt und 56 Jahre sind es her, seit sie in den Dienst der Familie B. trat.